

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Bericht über die Feier des 3. Stiftungsfestes (1. ausserordentliche
Versammlung des IV. Vereinsjahres)

Bericht über die Feier des 3. Stiftungsfestes (1. ausserordentliche Versammlung des IV. Vereins- jahres)

am Sonnabend, den 30. März 1895

im Architektenhause, Wilhelmstrasse No. 92/93.

Eingeleitet wurde die Feier mit dem poetischen Gruss an die Brandenburgia, vorgetragen vom I. Schriftwart Herrn Ferdinand Meyer.

Ein Jahr — das dritte im Besteh'n der „Brandenburgia“ —
Es ist im schnellen Flügelschlag der Zeit verschwunden;
Doch nicht umsonst! Am Baume der Geschichte, dessen Stamm
In vaterländ'scher Erde wurzelt, fest wie ihre Eichen,
Trieb fort und fort der frischbelaubte Zweig,
Mit Blüten und mit Früchten weithin sich erstreckend.

So überschritten wir die Schwelle eines neuen Jahr's.
Was es uns bringen wird, noch ist es ungewiss;
Doch seh'n mit Frohmut, den die Zuversicht verleiht,
Auch fernerhin der Zukunft wir entgegen
Und wirken fort am Webstuhl der Geschichte allbereit.
Heil, »Brandenburgia«, Dir auf deinen Forscherwegen!

Hierauf erhob sich der II. Vorsitzende, Herr Geheimrat Friedel zum Kaiser-Trinkspruch, indem er folgendes ausführte:

Hochansehnliche Versammlung!

Am heutigen Festtage blickt unsere „Brandenburgia“ — Gesellschaft für Heimatkunde der Provinz Brandenburg — auf eine dreijährige Wirksamkeit, wie wir sagen dürfen, nicht ohne Befriedigung zurück. Weit ausgesteckt ist unser Arbeitsfeld, da es ausser den mannigfaltigen natürlichen Verhältnissen unsres Landes und Bodens, auch noch die geschichtlichen Beziehungen desselben von der reichen Entfaltung des modernen Lebens bis zurück zu den Sitten, Gebräuchen, Sagen und den Altertümern der entlegensten Vorzeit umfasst, dennoch ist dies Gebiet bereits vielfach von uns in Angriff genommen worden.

Mitglieder und Freunde unserer Gesellschaft, darunter Gelehrte und Forscher von anerkanntem Ruf, haben uns unterwiesen, Altes neu erklärt, Neues neugelehrt. Bildliche Darstellungen und Gegenstände verschiedenster Art haben wir zur Besprechung und Erläuterung herangezogen und auch keine Mühe gescheut, uns auf unseren Wanderversammlungen und Wanderfahrten frische Quellen der Heimatkunde zu erschliessen. Zeugen dessen sind auf dem historischen Gebiete u. A.

unsere Fahrten nach der ältesten Stadt des Landes, der alten Heveller-veste Brandenburg, nach dem Wohnsitz der Lebuser Bischöfe in Fürstenwalde, nach der alten Hussitenbezwiner Bernau und Kloster Chorin, der Ruhestätte unserer askanischen Markgrafen. Zur Bereicherung unserer geologischen Kenntnisse haben wir die Rauenschen Berge erstiegen und uns in die durch ihre organischen Einschlüsse berühmten Kiesgruben von Rixdorf vertieft; botanischen Studien haben wir Dank der liebenswürdigen Gastfreundschaft unserer Mitglieder Dr. Bolle, Körner und Späth in deren grossartigen Park- und Garten-Anlagen zu Scharfenberg, Rixdorf und Neubritz obliegen können.

Auch die ökonomische Seite der Heimatskunde ward gepflegt. Ein Namensvetter unseres Bolle hat uns in die Geheimnisse der Milchwirtschaft und Meierei eingeweiht, ja selbst in der Bäckerei haben wir uns ausgebildet, indem wir an Königlicher Stelle das Porzellan-Backen, bei Theodor Hildebrand das vielleicht manchem annehmlicher dünkende Honigkuchen-Backen mitangesehen haben. Mitglied Bernhard Telge hat uns die edle Goldschmiedekunst unserer Altvorderen veranschaulicht und erst in der letzten Sitzung sind als Seitenstück hierzu die Silberschätze des Märkischen Museums ausgestellt worden, welche aus den verschiedensten Teilen Europas im 10. und 11. Jahrhundert bei unseren Wenden zusammenströmten. Vor wenigen Tagen hat unser Mitglied Herr Mielke uns einen Einblick in die Hochschule der berlinischen Kunstweberei thun lassen. So könnte ich noch vieles von unserer Thätigkeit erwähnen, wenn es die Kürze der Zeit erlaubte.

Heut Abend — verehrte Festgenossen — wollen wir nicht gemeinsam arbeiten, sondern, wie es unser wohlerworbenes Recht ist, auch einmal gemeinsam feiern.

Unsere Heimatskunde verbindet auf wissenschaftlichem und vaterländischem Gebiet Stadt und Land, die Hauptstadt Berlin mit der Provinz Brandenburg, den Berliner mit dem Märker. „Hie gut Brandenburg alle Wege!“ soll es bei uns heissen, aber auch nach dem andern Wort unseres kaiserlichen Herrn „Berlin alleweil' vorne voran!“*) Alles das verbindet uns Berliner und Märker gleichzeitig mit unsrem Markgrafen von Brandenburg. Vorn voran wollen wir uns auch stets in der Treue und Loyalität erweisen.

Zur Bethätigung dessen sei Allerhöchst Ihm unser erstes Glas, unser erster Trinkspruch in dem dreimal brausenden Ruf gewidmet: Unser Markgraf, Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser, König und Herr lebe hoch, nochmals hoch, immerdar hoch!

*) Von unserem Kaiser zum ersten Male gesprochen beim Festmal des Brandenburgischen Provinzial-Landtags im Englischen Hause am Sonnabend den 24. Febr. 1895.

Nach der Suppe toastete Herr Direktor Professor Dr. Zelle, der Bruder unseres 1. Herrn Vorsitzenden, auf den Fürsten Bismarck und feierte ihn als einen Berliner.

Weiterhin füllten heitere Lieder die Pausen während des Mahles. Entzückt wurde die Tafelrunde durch die Gesangsvorträge der Opern- und Oratoriensängerin Fräulein Charlotte Cronegg — einer Schülerin von Frau Jachmann-Wagner. Die Arie aus dem „Tannhäuser“: „Dich teure Halle grüss' ich wieder“, die Lieder: „Neue Liebe“ von Rubinstein, die „Loreley“ von Liszt und „Komm, wir wandeln zusammen im Mondschein“ von Cornelius ernteten stürmischen Beifall, da das umfangreiche, biegsame Organ und der warme Ausdruck im Vortrage einen tiefen Eindruck machte. Auch Herr Vetter erntete für seine Liedervorträge reichen Beifall. Auch gemeinsam wurden eine Anzahl von Liedern gesungen, einmal die beiden unseres Mitgliedes des Herrn Geheimrats Liebenow, das „Kaiserlied“ und der „Gruss an die Damen“, weiterhin die beiden Lieder des Herrn Buchhändlers F. Müller, dessen Gattin zu unseren Mitgliedern zählt: die „Kaiserstadt Berlin“ mit folgendem Vers:

Weil im Antiken liegt der Wert,
Pflegt's der Berliner Sinn;
Vergang'nes bringt ja, wenn man's ehrt,
Der Gegenwart Gewinn.
Was in Berlin und Brandenburg
Von Anfang an geschah,
∴ Entdeckt und forschet fleissig durch
Die „Brandenburgia“! ∴

und das „Rundlied auf die Brandenburgia“, dessen originelle Art des Abdruckes allgemeine Heiterkeit erregte.

Mit den Liedern wechselten die Trinksprüche ab. So feierte Herr Geheimrat Liebenow die Damen, und Fräulein Freytag trat ein für die gemeinsame Thätigkeit der Frauen und Männer bei der Lösung der grossen Kulturaufgaben. Herr Rechtsanwalt Brückner gedachte des Vorstandes und Herr Kustos Buchholz dankte den Künstlern sowie Herrn Ferdinand Meyer für seine Mühewaltung bei der Veranstaltung der Feier, die diesmal mit ganz besonderen Schwierigkeiten verbunden war. Herr Sanitätsrat Thorner übermittelte den Gästen den Dank der Brandenburgia.

Nach dem Schluss der Tafel trat der Tanz in sein Recht, und fröhlich klang das schöne Fest in der vierten Morgenstunde aus.